



WAS ZU TUN IST...

... für die Landespolitik

- Zur Bearbeitung von Konflikten im Kontext der Projekte für demokratische Bildung im ländlichen Raum braucht es Strukturen für Moderation und Mediation.
- Im Umgang mit Angriffen auf politische Bildung bedarf es zum einen der Schaffung von Sichtbarkeit solcher Angriffe, zum anderen einer systematischen Dokumentation, Unterstützungstrukturen sowie politischem Rückhalt und Stärkung der Betroffenen.
- Die Förderlogik muss für den ländlichen Raum angepasst werden:
 - Projekte müssen finanzielle und zeitliche Ressourcen für Vernetzung, Kooperation und Beziehungsaufbau schaffen können,
 - Programme müssen eine echte Offenheit und Flexibilität für die Ausgestaltung von Ansprache, Formaten und Themen ermöglichen,
 - Wirkung sollte durch prozessorientierte qualitative Evaluation statt nur durch quantifizierte Parameter nachweisbar sein.
- Es braucht nachhaltige und dem ländlichen Raum entsprechende Finanzierungsstrukturen, das heißt vor allem längere Förderperioden bzw. die Ermöglichung einer ausreichenden Grundfinanzierung.
- Strukturen zur Professionalisierung der Bildner:innen sollten ausgebaut werden.
- Es bedarf strategischer Konzeptionen demokratischer Bildung in Sachsen, die ressortübergreifend komplementär statt konkurrenzbasiert ausgerichtet sind.

... für die Kommunalpolitik

- Kommunen sollten Vernetzung fördern und koordinieren.
- Es braucht kommunale Strukturen für Moderation und Mediation bei Konfliktfällen.
- In Kommunen sollten trotz diverser Positionen gemeinsame demokratische Ziele zwischen allen Akteur:innen identifiziert und genutzt werden.
- Handlungsstrategien im Umgang mit Angriffen und Anfeindungen sollten (weiter-)entwickelt werden.
- Es sollte eine reflexive Offenheit gegenüber Projekten demokratischer Bildung und ein anerkennender und wertschätzender Umgang etabliert werden.

... für demokratische Bildungsprojekte im ländlichen Raum

- Als Grundlage von politischen Bildungsprojekten im ländlichen Raum müssen Beziehungen, Netzwerke und Kooperationen in die Bevölkerung aufgebaut werden, um politische Selbstwirksamkeit der Zielgruppe zu ermöglichen.
- Zur Etablierung der Schaffung von Zugang in die Kommune und Bevölkerung bedarf es Bindung zu Gatekeeper:innen.
- Es braucht einen langen Atem bzw. eine gewisse Resilienz für eine langfristige Verankerung in der Region.
- Projekte sollten in Kooperation mit Land und Kommune Schutzkonzepte für Angriffe auf Bildungsarbeit erarbeiten.
- Vor dem Hintergrund ländlicher Spezifika ist es sinnvoll bildungsimplizite Veranstaltungen und lebensweltliche Entlastungsangebote zu schaffen.
- Bildner:innen brauchen weitere Professionalisierung hinsichtlich Didaktik, Organisationswissen zu Öffentlichkeitsarbeit, Förderstrukturen, Management und Prozessorientierung.
- Innerhalb der Projekte bedarf es einer reflexiven Offenheit gegenüber konservativ-demokratischen Einstellungen.